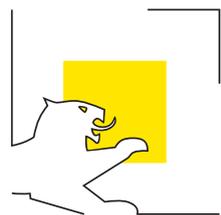


KOMMUNALER KLIMASCHUTZ: ANTWORTEN, FÖRDERMITTEL, KONKRETE ANGEBOTE

Klimaneutral trotz knapper Kassen



KEA-BW
DIE LANDESENERGIEAGENTUR

ZUKUNFTSFÄHIGE KOMMUNE: ENERGIE, MOBILITÄT, WASSER

Wie Städte und Gemeinden beim Klimaschutz am besten vorgehen

Die Kommunen in Baden-Württemberg müssen bis 2040 klimaneutral werden. Wie sie dabei wirksam und kosteneffizient vorgehen und auch die Bevölkerung mitnehmen, ist Thema dieser Publikation der KEA Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg (KEA-BW). Anhand der fiktiven Kommune „Mittelhausen“ zeigen die folgenden Seiten eine Übersicht über die konkreten Schritte beim kommunalen Klimaschutz.

Mittelhausen steht für eine durchschnittliche Kommune in Baden-Württemberg. Sie hat rund 10.000 Einwohnerinnen und Einwohner und ist mit den gleichen Herausforderungen wie alle Städte, Gemeinden und Landkreise im Südwesten konfrontiert: Die Abhängigkeit von fossilen Energien ist trotz aller Fortschritte beim Ausbau erneuerbarer Energien immer noch hoch.

Die Heizungen in den kommunalen Liegenschaften und Wohnhäusern laufen zu rund drei Viertel mit Heizöl und Erdgas. Oft können sie nur schlecht geregelt werden und sind alt. Im Verkehr dominieren mit Benzin und Diesel betriebene Fahrzeuge. Die gute Nachricht: Der Umstieg ist machbar. Und er lohnt sich. Kommunaler Klimaschutz zahlt sich aus, nicht nur für die Umwelt. Städte, Gemeinden und Landkreise erhalten eine zukunftsfähige Infrastruktur, sparen Energiekosten und sind künftig unabhängiger von Energieimporten. Zudem halten sie Wertschöpfung und Arbeitsplätze in der Region. Davon profitiert auch die Bevölkerung.

Die Bestandsaufnahme: Wo steht Mittelhausen?

Doch wie geht unsere Kommune Mittelhausen am besten vor? Am Anfang steht die Frage, wo der Ort aktuell in Sachen Klimaschutz und Energieeffizienz steht. Die KEA-BW unterstützt dabei:

— **Kommunalen Klimaschutz systematisch angehen:** Mittelhausen nutzt zu diesem Zweck den kostenlosen Quick-Check kommunaler Klimaschutz, um erste Antworten zu finden. Der Fragebogen deckt sechs zentrale Handlungsfelder ab, darunter Raumplanung, Energieversorgung und Mobilität.

Die Ergebnisse zeigen, was die Kommune bereits geschafft hat und welche Bereiche besonders viel Potenzial für Verbesserungen bieten. Mit dem Excel-Tool BICO2BW wird die Energie- und CO₂-Bilanz der Gemeinde berechnet – ein wichtiger Schritt, um die größten Emissionsquellen zu identifizieren. Nützlich sind auch ein Klimaschutzkonzept und die Teilnahme am European Energy Award (eea).

Die Umsetzung: Wie kann Mittelhausen aktiv werden?

Die Zauberformel lautet: Energie einsparen und den Restbedarf erneuerbar decken. Die Kommunalverwaltung nimmt dabei eine Schlüsselrolle ein. Sie kann durch Maßnahmen wie die energetische Sanierung von Gebäuden, die Optimierung des Fuhrparks oder den Einsatz energieeffizienter Straßenbeleuchtung als Vorbild vorangehen – und damit auch ihre Bürgerinnen und Bürger motivieren.

Mittelhausen kann beispielsweise folgende Maßnahmen umsetzen. Die KEA-BW und ihre regionale Energie- und Klimaschutzagentur unterstützen sie dabei.

— **Energiemanagement einführen:** Eine wichtige Grundlage ist das Energiemanagement zur Senkung des Energieverbrauchs von Gebäuden. Dabei unterstützt Kom.EMS classic, ein Werkzeug zur Bewertung des bestehenden Energiemanagements. Bei der energetischen Sanierung helfen Förderprogramme von Land und Bund dabei, Projekte umzusetzen.

INHALT

— Kommunalen Klimaschutz systematisch angehen Seite 2+3	— Vor Hochwasser und Starkregen schützen Seite 6	— Wohngebäude energetisch sanieren Seite 9	— Lebenswerte Kommunen brauchen Suffizienz Seite 12
— Wärmewende vorantreiben Seite 4	— Energiemanagement einführen Seite 7	— Solar- und Windparks ausbauen Seite 10+11	— Erfolgreiche Klimakommunikation Seite 12
— Contracting nutzen Seite 5	— Mobilität nachhaltig gestalten Seite 8		



— **Contracting nutzen:** Wenn eigene Mittel fehlen, bietet das Modell Contracting eine gute Lösung: Externe Dienstleister modernisieren Gebäude und betreuen die Anlagen langfristig. Das entlastet den kommunalen Haushalt und das Personal in der Verwaltung.

— **Wärmewende vorantreiben:** Die Wärmeplanung zeigt Wege zur fossilfreien Wärmeversorgung im Ort. Hier spielen neben dem Einbau dezentraler Heizungen auf Basis erneuerbarer Energien neue und erweiterte Wärmenetze eine wichtige Rolle.

— **Auf nachhaltige Mobilität umsteigen:** Der kommunale Fuhrpark soll elektrifiziert werden, unterstützt durch Tools wie die Fuhrparkplattform, die Kosten und Infrastrukturbedarf analysiert. Carsharing-Angebote und Mobilstationen sind weitere Bausteine einer klimafreundlichen Verkehrswende.

— **Erneuerbare Energien ausbauen:** Die Potentiale von Sonne, Wind, Biogas und Geothermie sollen in Mittelhausen optimal ausgeschöpft werden, etwa mit Solarparks und Windenergieanlagen.

— **Wohngebäude energetisch sanieren:** Neben dem Sanieren der kommunalen Liegenschaften informiert Mittelhausen in Kooperation mit seiner regionalen Energie- und Klimaschutzagentur die Bürgerschaft über die Vorteile der energetischen Modernisierung und Fördermöglichkeiten.

— **Vor Extremwasser schützen:** Aufgrund des Klimawandels werden solche Phänomene in Zukunft immer häufiger auftreten. Mittelhausen prüft, wie es sich gegen Hochwasser schützen und was es gegen Niedrigwasser tun kann.

Um dies alles stemmen zu können, braucht es Fachwissen. Mittelhausen investiert daher in Personal für Mobilitäts-, Klimaschutz- und Energiemanagement. Bund und Land fördern diese Stellen finanziell – ein wichtiger Schritt, um Projekte professionell zu planen und umzusetzen.

Fazit: Das Ziel systematisch verfolgen

Kommunen im Südwesten müssen bis 2040 klimaneutral werden. Daher sparen sie so rasch wie möglich Energie ein und decken den Restbedarf mit erneuerbaren Energien. Wichtig sind dabei ein systematisches Vorgehen und eine gute Kommunikation. Wie das geht, zeigt in diesem Heft unsere Musterkommune Mittelhausen. Mit einer klaren Strategie, gezielter Beratung und finanzieller Unterstützung kann sie ihr Ziel erreichen.



Fragen beantwortet:

Nadine Derber,
Bereichsleiterin
kommunaler
Klimaschutz
der KEA-BW
Tel: 0721 98471-25

KOMMUNALER KLIMASCHUTZ – INFORMATIONEN UND BERATUNG

Das Infoplatkat der KEA-BW bietet viele Anregungen: von der Motivation über fachliche Grundlagen, Akteure und die wesentlichen Handlungsfelder bis hin zum Energiesystem der Zukunft. Zum Diskutieren, Überzeugen, Planen und Weiterdenken. Das Infoplatkat ist online und gedruckt verfügbar.

Zum Infoplatkat:



Regionale Energieagenturen:





WÄRMEWENDE IM HEIZUNGSKELLER

Die CO₂-freie Wärmeversorgung noch besser planen

Etwa die Hälfte der Kommunen im Land hat die kommunale Wärmeplanung noch vor sich. Hilfreich bei der Planung der klimafreundlichen Wärmeversorgung ist der neue Wärmeatlas BW. Mittelhausen kann mit ihm den Wärmebedarf von Wohn- und Nichtwohngebäuden auf seiner Gemarkung abfragen. So lässt sich klarer sehen, wo sich Wärmenetze lohnen und wo Einzelheizungen weiter sinnvoll sind. Im Vorfeld der Planung von Wärmenetzen ist künftig auch ein Blick in die bundesweite Abwärmebörse empfehlenswert.

Die Kommunen im Südwesten stehen alle vor derselben Herausforderung: Die Wärmeversorgung verursacht zu hohe CO₂-Emissionen. Unterstützung auf dem Weg zu einer robusten Wärmeversorgung gibt es von der KEA-BW. Die Landesenergieagentur hat mit dem Wärmeatlas BW eine interaktive Onlinekarte erstellen lassen. Die Daten zeigen, wo in einer Kommune der Wärmebedarf besonders hoch oder niedrig ist. Die Auflösung reicht von der Gemeindeebene über den Straßenzug und die Rasterebene, 100 mal 100 Meter, bis hin zur Baublockebene. Die Kommunen selbst erhalten zeitnah einen Zugriff auf die gebäudescharfen Bedarfsdaten.

Mit den Wärmebedarfsdaten ihrer Gemarkungsfläche können die Kommunen oder Planungsbüros die künftige Wärmeversorgung besser planen. Die Daten eignen sich beispielsweise für eine Wärmenetz-Machbarkeitsstudie. Kommunen dürfen sie auch für die sogenannte Eignungsprüfung bei der kommunalen Wärmeplanung verwenden.

Der Wärmeatlas steht auf der Internetseite der KEA-BW kostenfrei zum Download bereit: www.kea-bw.de/waermewende/angebote/downloads. Seit Mitte Mai sind diese Daten außerdem im Energieatlas der Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg (LUBW) veröffentlicht. Dort lassen sich die Daten auch ohne GIS-Kenntnisse (Geo-Informationssysteme) lesen und verwenden.

MITTELHAUSEN MIT SEINEN 10.000 EINWOHNENDEN KANN BIS ZU 30.000 EURO ODER 80 PROZENT DER FÖRDERFÄHIGEN AUSGABEN ERHALTEN

Den ungehobenen Schatz Abwärme für Gebäude nutzen

Im Zuge der kommunalen Wärmeplanung ist auch ein Blick in die neue Abwärmebörse hilfreich. Unternehmen mit einem hohen Energiebedarf müssen ihren Verbrauch jährlich der „Plattform für Abwärme“ des Bundes-

amtes für Wirtschaft und Ausführungkontrolle (BAFA) melden. Die Daten sind für Kommunen und Stadtwerke Gold wert: Hier können sie sehen, ob und in welchem Umfang vor Ort nutzbare Abwärme zur Verfügung steht, mit der etwa Wärmenetze gespeist werden können. Kommt eine Kooperation zustande, profitieren beide Seiten.

Zu den Wärmedaten gehören unter anderem der Name des Unternehmens, der Standort, die jährliche Wärmemenge, die maximale thermische Leistung, die zeitliche Verfügbarkeit im Jahresverlauf sowie das durchschnittliche Temperaturniveau in Grad Celsius.

Weitere Informationen zur Abwärmennutzung:



Fragen zur Wärmewende beantwortet:

Matthias Neumeier,
Bereichsleiter
Wärmewende der
KEA-BW
Tel: 0721 98471-47

WÄRMEGIPFEL BW – EIN BUNDESWEITES NOVUM

2023 und 2024 haben das Umweltministerium Baden-Württemberg, Kommunen und weitere Beteiligte auf zwei Wärmegipfeln Maßnahmen für die Wärmewende erarbeitet. 2025 will das Ministerium dazu ein Wärmekonzept vorlegen.

Mehr Infos:



ENERGIE-CONTRACTING: SANIEREN OHNE EIGENMITTEL

Liegenschaften modernisieren, ohne selbst zu finanzieren

In Zeiten knapper Kassen stehen Kommunen wie Mittelhausen bei der energetischen Sanierung ihrer Liegenschaften vor großen Herausforderungen. Hilfreich sind hier Contracting-Modelle: Ein Energiedienstleister übernimmt die gesamte Modernisierung – von der Finanzierung bis zum Betrieb. Die Kommune profitiert vom Know-how des Contractors und muss kein eigenes Personal bereitstellen.

Energie-Contracting ist eine gute Lösung für die energetische Sanierung von Liegenschaften. Ein Energiedienstleister, der Contractor, übernimmt die komplette Planung sowie Bau, Betrieb und auch die Finanzierung der energetischen Sanierung. Das entlastet den kommunalen Haushalt, die Kommune muss dafür kein eigenes Kapital aufwenden und auch kein Personal bereitstellen.

Hinzu kommt: Der Contractor bietet die Projektsteuerung aus einer Hand, er koordiniert seine Lieferanten in eigener Verantwortung und gewährleistet die Einhaltung der Termine. Die Kommune profitiert von vertraglich gesicherten Energiekosten – das Betriebsrisiko der Anlagen liegt beim Contractor. Die Energiekosten sinken, die Gebäude werden zukunftsfähig und die Umsetzung verläuft zügig. Die anfallenden Ausgaben und seinen Gewinn (re)finanziert der Contractor während der Vertragslaufzeit über die eingesparten Energiekosten. Dieses Modell wird als Energiespar-Contracting bezeichnet.

Liegt der Fokus dagegen auf der Installation neuer Energieerzeugungsanlagen, spricht man von Energieliefer-Contracting. Der Contractor berechnet dann die monatlich gelieferte Energie (Strom und/oder Wärme) zu einem vorher vereinbarten Grund- und Arbeitspreis. Neben diesen beiden Modellen sind auch Mischformen möglich, die die individuellen Bedürfnisse der Kommunen berücksichtigen. In allen Contracting-Modellen wird der Contractor vorhandene

Effizienzpotenziale aus Eigeninteresse so gut wie möglich ausschöpfen.

Ebringen macht's vor

Die Gemeinde Ebringen im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald modernisierte ihr Nahwärmenetz über Contracting. Ein Contractor brachte die Heizungsanlage für das örtliche Nahwärmenetz auf den neuesten Stand. Mit einem neuen Holzhackschnitzelkessel, einer Solarthermieanlage und einem Spitzenlastgaskessel spart Ebringen nun nahezu 70 Prozent CO₂-Emissionen ein.

Für die Modernisierung nutzte die Gemeinde Energieliefer-Contracting. Der Contractor führte die Sanierung als Dienstleister durch und finanzierte sie. Die entstandenen Kosten refinanziert er, indem er die bisherigen monatlichen Heizkosten in Rechnung stellt. Zusätzlich pachtet er während der Vertragslaufzeit das seit 1999 bestehende Ebringer Wärmenetz.

Wie Kommunen in Baden-Württemberg Contracting erfolgreich nutzen können, erfahren sie beim Kompetenzzentrum Contracting der Landesenergieagentur KEA-BW. Die Fachleute bieten eine kostenfreie Initialberatung an.

Leitfäden, Checklisten
und Vertragsmuster
zu Contracting gibt
es hier:



Fragen zum
Contracting
beantwortet:

Anders Berg,
Bereichsleiter
Contracting der
KEA-BW
Tel: 0721 98471-38

**200.000 EURO
ENERGIEKOSTEN KANN
MITTELHAUSEN IN SEINEM
SCHULZENTRUM
MIT EINEM
ENERGIE-CONTRACTING
IM JAHR SPAREN**



Der Contracting-Kongress der KEA-BW ist eine zentrale Austauschplattform. Der nächste Kongress wird voraussichtlich 2026 stattfinden.

KLIMAWANDEL: HOCHWASSER, STARKREGEN & NIEDRIGWASSER

Kommunaler Schutz gegen Wasserextreme

Hochwasser kann großen Schaden anrichten. Ende Mai 2024 kam es in Baden-Württemberg zu teils heftigem Starkregen und Hochwasser. Doch auch Niedrigwasser macht Kommunen zu schaffen, vor allem im Sommer. In Folge des Klimawandels häufen sich solche Phänomene. Deshalb ist es von großer Bedeutung, dass auch Kleinstädte wie Mittelhausen über ein funktionierendes Management von Wasserextremen verfügen. Das Kompetenzzentrum Wasser und Boden der KEA-BW unterstützt sie dabei, sich auf die Herausforderungen vorzubereiten.

Kommunen fällt beim Management von Wasserextremen eine zentrale Rolle zu. Sie übernehmen insbesondere folgende Aufgaben:

- Information der Bevölkerung
- Krisenmanagement
- Bauleitplanung
- Wasserwirtschaftliche Maßnahmen an Gewässern zweiter Ordnung
- Kommunale Eigenvorsorge

Das Kompetenzzentrum Wasser und Boden der KEA-BW bietet Kommunen umfassende Unterstützung in all diesen Bereichen, vor allem durch Aufklärung und Vernetzung der verantwortlichen Akteurinnen und Akteure.

Vorsorge bei Hochwasser und Starkregen

Hochwassergefahrenkarten und Hochwasserrisikokarten ermöglichen es Kommunen, Flächen entlang von Gewässern von einer unangepassten Nutzung freizuhalten. Sie können mit diesen Informationen in ihren Flächennutzungs- und Bebauungsplan hochwasserangepasste Bauweisen festlegen. Und auch die Bewohnerinnen und Bewohner einer Gemeinde können anhand der Karten prüfen, ob ihr Grundstück von Hochwasser bedroht ist. Die kostenlose Broschüre „Hochwasser-Risiko bewusst planen und bauen“ hilft Kommunen, Konzepte und Strategien zu entwickeln, die Gebäude vor Hochwasserereignissen sichern. Die Broschüre „Bauen in Überschwemmungs- und Risikogebieten“ informiert Gemeinden und Privatpersonen darüber, wie hochwasserangepasstes Bauen aussehen kann.

Zum Thema Starkregen bietet die Broschüre „Schützen Sie Ihr Gebäude vor eindringendem Wasser!“ Bürgerinnen und Bürgern einen kompakten Überblick zur Eigenvorsorge:

Download der Broschüre „Schützen Sie Ihr Gebäude vor eindringendem Wasser!“:



FOTO: ADOBE STOCK/CHRISTIAN

UNTERSTÜTZUNG DURCH DAS KOMPE- TENZ-ZENTRUM WASSER UND BODEN

Das Kompetenzzentrum Wasser und Boden der KEA-BW informiert, vernetzt und bildet fort in den Bereichen Schutz, Unterhaltung und Entwicklung von Gewässern, Umgang mit Wasserextremen, technischer Hochwasserschutz, Gewässerpädagogik und Boden. In Folge des Klimawandels werden diese Themen im Südwesten künftig immer wichtiger.

Mehr Infos:



Fragen zu
Wasserthemen
beantwortet:

Georg Kahles,
Bereichsleiter
Wasser und Boden
der KEA-BW
Tel: 0721 824489-25



ENERGIE: EINSARPOTENZIALE ERKENNEN

Energiemanagement spart bis zu 30 Prozent Energiekosten ein

Herr Greiser, warum lohnt es sich für Mittelhausen, ein Energiemanagementsystem einzuführen?

Claus Greiser: Energiemanagement erschließt nicht- und geringinvestive Einsparpotenziale beim Betrieb kommunaler Gebäude systematisch und kontinuierlich. Dies erfolgt etwa durch die optimierte Betriebsführung der Bestandsgebäude und Anlagen sowie deren zielgerichtete Verbesserung mit Hilfe von Kleininvestitionen. Auch Hausmeisterschulungen oder Tipps für ein energiesparendes Verhalten gehören dazu. Bis zu 30 Prozent der Energie- und Wasserkosten lassen sich so einsparen.

Wie geht die Kommune dabei am besten vor?

Sie kann sich an den Arbeitshilfen des kostenlosen Online-Werkzeugs KOM.EMS classic orientieren. Das Tool steht für Kommunales Energiemanagementsystem. Es erschließt die verschiedenen Einsparpotenziale beim Betrieb kommunaler Gebäude. Momentan sind 39 der 1.136 Städte, Gemeinden und Landkreise in Baden-Württemberg nach Kom.EMS classic zertifiziert, weitere 160 sind auf dem Weg dorthin. Wichtig ist es, dass die Entscheiderinnen und Entscheider in den Rathäusern voll dahinterstehen und Energiesparen und Klimaschutz zur Chefsache erklären.

ENERGIEMANAGEMENT-SYSTEM KOM.EMS UND KOM.EMS ZERO

Das kommunale Energiemanagement-System Kom.EMS classic ist eine gemeinsame Entwicklung der KEA Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg (KEA-BW) und der Energieagenturen aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Inzwischen nutzen mehr als 1.500 Kommunen bundesweit das Energieeffizienz-Tool.

Die Weiterentwicklung Kom.EMS zero hilft, einen individuellen Transformationspfad hin zur Treibhausgasneutralität zu erarbeiten.

Zum KOM.EMS-Quick-Check:



Kann Energiemanagement auch zur Treibhausgasneutralität der Kommune beitragen?

Ja, sicher. Das auf der Basis von Kom.EMS entwickelte Produkt Kom.EMS zero hilft der Kommunalverwaltung, für alle relevanten Energieverbrauchsstellen einen individuellen Transformationspfad hin zur Treibhausgasneutralität zu erarbeiten. Zu den kommunalen Energieverbrauchsstellen zählen einerseits Gebäude, aber auch die Straßenbeleuchtung, Fahrzeuge, die Versorgung mit Trinkwasser und die Entsorgung von Abwasser. Für alle diese Verbrauchsstellen werden Maßnahmenbündel zur Treibhausgasminderung erarbeitet – inklusive der Nutzung erneuerbarer Energien. Ein Energie- und Treibhausgasmonitoring dokumentiert die Erfolge auf dem Weg zur Treibhausgasneutralität.



Fragen zum Thema beantwortet:

Claus Greiser,
Bereichsleiter
Energiemanagement
der KEA-BW
Tel: 0721 98471-17



FOTO: ADOBE STOCK/ANDREY POPOV

MITTELHAUSEN MIT SEINEN 10.000 EINWOHNENDEN HAT MIT HILFE DES ENERGIEMANAGEMENTS BISHER 30 PROZENT UND DAMIT JÄHRLICH 120.000 EURO SEINER ENERGIEKOSTEN EINGESPART

NACHHALTIGE MOBILITÄT IN KOMMUNEN SICHTBAR MACHEN

Nachhaltige Mobilität in Kommunen sichtbar machen

Was können Kommunen für eine nachhaltige Mobilität vor Ort tun? Wie lässt sich der Umstieg auf klimafreundliche Verkehrsmittel erleichtern? Mittelhausen setzt unter anderem auf Mobilstationen. Sie bündeln verschiedene Verkehrsmittel an einem Standort und richten sich an alle Verkehrsteilnehmenden. Das lohnt sich auch für andere Kommunen.

Mittelhausen liegt im ländlichen Raum, bei der Mobilität dominiert hier das Auto. Es ist oft der Weg vom Bahnhof bis zum tatsächlichen Ziel, der für viele kaum mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu schaffen ist. Deshalb hat die Gemeinde am Bahnhof eine Mobilstation errichtet. Sie besteht aus Bushaltestellen, Radsammelschließanlagen, P+R-Anlagen mit Ladesäulen und Carsharing. Die Idee: Menschen sollen unkompliziert mehr als ein Verkehrsmittel pro Strecke nutzen können. Das erleichtert den Umstieg auf Alternativen zum Auto und stärkt den umweltfreundlichen, sicheren und stressfreien Verkehr.

Wegweiser zur Mobilstation

Beim Aufbau von Mobilstationen hilft der Bereich Nachhaltige Mobilität der KEA-BW mit dem digitalen Leitfaden mobilstationen-bw.de (QR-Code rechts). Die Website liefert die wichtigsten Infos und zeigt, wo und wie Kommunen Fördermittel beim Land beantragen können. Eine interaktive Karte zeigt zudem, wo bereits heute eine Fortbewegung in verschiedenen Verkehrsmodi möglich ist. Mit unterschiedlichen Modulen in einheitlichen Landesfarben können Kommunen auf das Angebot aufmerksam machen. Der digitale Leitfaden enthält außerdem ein Handbuch mit gestalterischen Richtlinien für eine Auswahl von Modulen im Landesdesign.



PLANSPIEL ZUR VERKEHRSWENDE

Mit welchen Mobilitätsangeboten gewinnen Kommunen ihre Bürgerinnen und Bürger für nachhaltige Alternativen? Das können Verwaltung, Politik und Gesellschaft spielend erproben – mit Mobiland, einem Plan- und Rollenspiel. Ziel ist, trotz unterschiedlicher Sichtweisen und des Ringens um Kosten das beste Mobilitätsangebot für Menschen im städtischen und ländlichen Raum zu schaffen.

Die KEA-BW verleiht Mobiland für bis zu zwölf Wochen kostenfrei an Kommunen sowie weitere Akteurinnen und Akteure. Diese müssen nur die Kosten für den Rückversand übernehmen:

www.kea-bw.de/nachhaltige-mobilitaet/angebote/mobiland

WEITERE ANGEBOTE ZUR NACHHALTIGEN MOBILITÄT

Faktencheck
E-Mobilität:



Geförderte
Fachkräfte für
Mobilität und
Klimaschutz:



Mobilstationen gestalten

Zu den Modulen einer Mobilstation zählen unter anderem Infostelen, Wartehäuschen, Rad-Reparaturstationen, Mitfahrbänke oder Radsammelschließanlagen mit elektronischem Zugangssystem. Kommunen können frei entscheiden, welche zu ihrer Mobilstation passen. In Zukunft ist dafür keine Ausschreibung nötig: Die Module lassen sich dank eines Rahmenvertrags mit Herstellern unkompliziert und kostengünstig beziehen. Von einem zusätzlichen Plus profitiert auch die Gemeinde Mittelhausen: Das Land fördert den Bau von Mobilstationen mit bis zu 75 Prozent der zuwendungsfähigen Kosten.



Fragen hierzu
beantwortet:

Maria Franke,
Bereichsleiterin
Nachhaltige
Mobilität der
KEA-BW
Tel: 0711 489825-31



FOTO: STADT LEINFELDEN-ECHTERDINGEN/MARCUS GLOGER



Gebäude verursachen rund ein Drittel des gesamten Energieverbrauchs in Deutschland. Wer sein Haus energetisch saniert, spart Energie, Kosten und senkt die CO₂-Emissionen. Aufgabe von Kommunen wie Mittelhausen ist es, neben dem Sanieren der eigenen Gebäude ihre Bürgerinnen und Bürger über die vielfältigen Möglichkeiten der energetischen Modernisierung und dazugehörige Fördermöglichkeiten zu informieren. Zukunft Altbau unterstützt sie dabei.

Zukunft Altbau ist das neutrale Informationsprogramm der KEA-BW, gefördert durch das Umweltministerium Baden-Württemberg. Die Expertinnen und Experten von Zukunft Altbau informieren und beraten sowohl Hausbesitzerinnen und Hausbesitzer als auch Kommunen neutral und kostenfrei rund um die energetische Sanierung.

„Lohnt sich für mich eine Wärmepumpe?“ Drei Fragen an Frank Hettler, Leiter von Zukunft Altbau

**RECHENBEISPIEL:
WER JETZT EINE
WÄRMEPUMPE
EINBAUT, ERHÄLT
BIS ZU 70 PROZENT
FÖRDERUNG –
DAS SIND MEHRERE
TAUSEND EURO**

Herr Hettler, wann ist der beste Zeitpunkt für den Einbau einer Wärmepumpe?

Das kommt zunächst auf das Alter der Heizungsanlage an. Ist eine Öl- oder Gasheizung zwanzig Jahre oder älter und ist das Haus energetisch in gutem Zustand, empfehlen wir, angesichts der guten staatlichen Förderung sofort aktiv zu werden. Liegt ein Wärmenetz in der Straße, ist in der Regel der Anschluss die beste Option.

Was tun, wenn die Heizung noch nicht alt ist?

Dann sollten Sie sich trotzdem überlegen, ob der Umstieg auf eine Wärmepumpe in Frage kommt. Denn die Kosten für Öl und Gas werden in den nächsten Jahren deutlich steigen. Wenn das Haus noch keinen guten Energiestandard hat, sollten Besitzerinnen und Besitzer zuerst energetische

Modernisierungsmaßnahmen vornehmen. Vielleicht ist lediglich der Einbau größerer Heizkörper notwendig oder die Fenster müssen ausgetauscht werden. Alternativ können entweder Dach, Kellerdecke oder Fassade gedämmt werden. Im Anschluss kann die alte Heizung dann gegen eine Wärmepumpe getauscht werden. Fachlichen Rat erhalten Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer im Rahmen einer Gebäudeenergieberatung.

Funktioniert eine Wärmepumpe auch in kalten Wintern zuverlässig?

Absolut. Das belegen die Zahlen aus den skandinavischen Ländern, wo die Winter deutlich frostiger sind. In Norwegen etwa gibt es 635 Wärmepumpen je 1.000 Haushalte. Wärmepumpen funktionieren auch in kälteren Temperaturzonen gut. Hierzulande liegt der Bestand übrigens bei lediglich 47 Wärmepumpen je 1.000 Haushalte.



Fragen zu energetischer Sanierung beantwortet:

Frank Hettler,
Bereichsleiter
Zukunft Altbau
der KEA-BW
Tel: 0711 489825-10

SERVICE: SANIERUNGSSTRATEGIE FÜR KOMMUNALE GEBÄUDE

Mit Hilfe einer Excel-Vorlage können Kommunen und Landkreise ihre eigene Sanierungsstrategie auf dem Weg zur Klimaneutralität erstellen. Das Werkzeug ermöglicht es, Gebäude zu erfassen, zu sortieren und zu priorisieren.

www.kea-bw.de/zukunft-altbau

EINFACH AUSLEIHEN! ANGEBOTE FÜR KOMMUNEN:

SANIERUNGSMOBIL, WANDERAUSSTELLUNG & POP-UP-STAND

Zukunft Altbau bietet Kommunen praktische Unterstützung, um Bürgerinnen und Bürger vor Ort zu informieren und zu beraten: Vom Sanierungsmobil über eine Wanderausstellung bis hin zum Pop-up-Stand für die Fußgängerzone kann man gleich mehrere Info- und Eventtools bei Zukunft Altbau ausleihen.

www.zukunftaltbau.de

ERNEUERBARE BW: ZENTRALE KOORDINATIONSSTELLE FÜR KOMMUNEN

Ausbau von Wind- und Solarenergie aktiv vorantreiben



Die Kommunen in Baden-Württemberg müssen bis 2040 klimaneutral sein. Dafür ist es notwendig, den Ausbau der erneuerbaren Energien zu beschleunigen. Der Bereich Erneuerbare BW der KEA-BW ist hier eine zentrale Anlaufstelle. Er unterstützt Akteurinnen und Akteure auf kommunaler Ebene beim Ausbau der erneuerbaren Energien im Land. Auch die Musterkommune Mittelhausen profitiert davon.

Seit 2023 gibt es den Bereich Erneuerbare BW bei der KEA-BW. Netzwerkarbeit und Information stehen hier ganz oben auf der Agenda: Erneuerbare BW bringt Kommunen, Fachleute, Netzbetreiber und weitere relevante Akteurinnen und Akteure zusammen, damit diese gemeinsam, effektiv und erfolgreich die Energiewende vorantreiben können. Ziel ist, vor allem beim Ausbau von Wind- und Solarenergie schneller voranzukommen.

Zu diesem Zweck bietet Erneuerbare BW Handreichungen und Leitfäden an, organisiert Veranstaltungen und Webinare, begleitet mit dem Forum Energiedialog Dialogprozesse zwischen Kommunen, Bürgerinnen und Bürgern sowie Projektentwicklern und unterstützt mit seinem Fachwissen alle Beteiligten dabei, konstruktive Lösungen zu finden und Projekte voranzubringen.

Windausbau attraktiv gestalten: kommunales Flächenpooling

Ein Beispiel sind drei Publikationen zum Flächenpooling bei der Windenergie. In Baden-Württemberg stehen aktuell knapp 800 Windenergieanlagen

mit einer installierten Leistung von insgesamt rund 1.800 Megawatt. Bis zum Jahr 2040 sind 3.000 Windräder mit einer installierten Gesamtleistung von 12.000 Megawatt erforderlich, um den Südwesten mit der benötigten regenerativen Energie zu versorgen. Kommunales Flächenpooling hilft Kommunen, den Ausbau vor Ort zu beschleunigen und für alle attraktiv zu gestalten.

Was ist kommunales Flächenpooling?

Kommunales Flächenpooling ist ein Pachtverteilungsmodell. Grundstücke verschiedener Eigentümerinnen und Eigentümer werden dabei zu einem zusammenhängenden Areal verbunden, um eine ausreichend große Fläche für Windenergie- oder Photovoltaikprojekte zu schaffen. Die Kommune, in der die Flächen liegen, koordiniert den Prozess und legt gemeinsam mit den beteiligten Personen Kriterien für das geplante Vorhaben fest, wie Pachtzahlungen oder Abstände zu Wohngebieten.

Wie profitieren Flächeneigentümerinnen und Flächeneigentümer?

Für Projektentwicklungsunternehmen ist es aufwändig, sich eine Vielzahl an Flurstücken zu sichern. Daher konzentrieren sie sich oft auf wenige große Grundstücke, schließen separate Pachtverträge mit den Eigentümerinnen und Eigentümern ab und stellen dann einen Genehmigungsantrag. Im Fall der Errichtung erhalten dann nur diejenigen Flächenbesitzer generierte Pachterlöse, auf deren Flächen eine Anlage steht – die anderen gehen leer aus. Beim Flächenpooling hingegen profitieren alle im Pool vertretenen Eigentümer.



Errichtung von Windenergieanlagen
im südbadischen Freiamt.
FOTO: KEA-BW / ALEXANDER WALTER

Warum bewahrt das kommunale Flächenpooling den Dorffrieden?

Der Pachtzins wird beim Flächenpooling zwischen allen Eigentümerinnen und Eigentümern nach einem vereinbarten Schlüssel aufgeteilt. Alle bekommen einen angemessenen Pachtbetrag pro Jahr ausgezahlt. Das ist sinnvoll, fair und erhöht die Zustimmung zum Projekt. Die finanziellen Erträge werden durch das Konzept des Flächenpooling gerecht verteilt.

Welche weiteren Vorteile bringt das Flächenpooling den Kommunen?

Über das Flächenpooling kann die Kommune steuernd eingreifen. Sie hat beispielsweise die Möglichkeit, den Projektentwicklern Vorgaben zu Mindestabständen zur Wohnbebauung oder Eigentumsverhältnissen zu machen. Schließt ein Projektentwicklungsunternehmen dagegen Pachtverträge direkt mit den Eigentümerinnen und Eigentümern ab, bestimmt das Unternehmen, was dort geschieht. Die Kommune hat darauf dann nur geringen bis keinen Einfluss.

Wie Städte und Gemeinden beim Flächenpooling am besten vorgehen, zeigen drei Publikationen der KEA-BW. Sie stehen kostenfrei zum Download bereit:

www.kea-bw.de/erneuerbare-bw/flaechenpooling

Photovoltaik-Ausbau in Kommunen lohnt sich ebenfalls

Auch beim Ausbau der Photovoltaik bietet die KEA-BW den Kommunen Unterstützung an. Mit Solaranlagen auf ihren Liegenschaften profitieren sie enorm: Solarstrom ist – bezogen auf die Gestehungskosten – aktuell die günstigste Stromquelle in Deutschland, insbesondere auf der Freifläche oder auf großen Dächern. Verbraucht die Kommune einen Teil des Solarstroms selbst, entlastet sie den kommunalen Haushalt wirkungsvoll. Das eingesparte Geld kann anschließend in andere wichtige Projekte der Gemeinde fließen. Ein weiterer positiver Effekt des

Photovoltaik-Ausbaus in Kommunen ist die regionale Wertschöpfung: Planung, Wartung, Betrieb und Instandhaltung der Anlagen schaffen Arbeitsplätze vor Ort.

So gehen Kommunen am besten vor

Wie Kommunen ihr eigenes Photovoltaik-Projekt starten und umsetzen können, zeigt der Leitfaden „Photovoltaik in Kommunen“ des Photovoltaik-Netzwerks Baden-Württemberg. Das Netzwerk wird von der KEA-BW und vom Solar Cluster Baden-Württemberg koordiniert. Der Leitfaden enthält handfeste Tipps und Informationen, wie Kommunen von den Vorteilen der Solarstrom-Anlagen auf Rathausdächern, Kitas, Feuerwehnhäusern, Parkplätzen oder Gemeindezentren profitieren können.

Wichtig ist auch: Zunächst sollte eine Kommune Pläne für ihr gesamtes Ortsgebiet und für die kommunalen Liegenschaften und Freiflächen definieren und formulieren. Im Idealfall verfügt die Kommune bereits über ein Klimaschutzkonzept, auf dem aufgebaut werden kann.

Hier geht's zum Leitfaden:

www.kea-bw.de/erneuerbare-bw/leitfaden-photovoltaik-in-kommunen

www.photovoltaik-bw.de/themen/photovoltaik-in-kommunen

DIE 10.000-EINWOHNER-KOMMUNE MITTELHAUSEN SENKT MIT EIGENEN PV-ANLAGEN NICHT NUR SEINE STROMKOSTEN. MIT WIND- UND SOLARPARKS AUF DEM GEMEINDEGEBIET ERHÄLT DIE KOMMUNE PACHTZAHLUNGEN UND GEWERBESTEUER; EINE FINANZIELLE BETEILIGUNG AN STROMERTRÄGEN IST MÖGLICH. PRO JAHR KÖNNEN DAS SECHS- BIS SIEBENSTELLIGE BETRÄGE SEIN



Fragen zu erneuerbaren Energien beantwortet:

Franz Ecker,
Bereichsleiter
Erneuerbare BW
der KEA-BW
Tel: 0711 489825-61

IMPRESSUM

KEA Klimaschutz und Energieagentur Baden-Württemberg GmbH, Kaiserstraße 94a, 76133 Karlsruhe; Telefon: +49 721 98471-0;

E-Mail: info@kea-bw.de; Internet: www.kea-bw.de; Alle Fotos, wenn nicht anders gekennzeichnet: KEA-BW;

Druck: Ungeheuer + Ulmer KG GmbH + Co, Körnerstraße 14 - 18, 71634 Ludwigsburg

Redaktionsschluss: 20. Mai 2025



Lebenswerte Kommunen brauchen Suffizienz

Die Kolleginnen und Kollegen im Fachbereich „Grundsatzfragen und Förderprogramme“ beraten Kommunen dabei, Suffizienz zu etablieren. Dabei geht es vor allem darum, den Verbrauch von Ressourcen und Energie deutlich zu senken. Die regionalen Klimaschutzziele sollen auch durch bewussten Konsum, Flächeneinsparung sowie eine nachhaltige Nutzung von Raum und Ressourcen erreicht werden.

Kurz zusammengefasst: Suffizienz-Aktivitäten tragen dazu bei, dass gerade Städte noch lebenswerter und zukunftsfähiger werden.

Wie das ganz konkret funktioniert,
erklärt die KEA-BW hier:



Klimaschutzmüde?

Die Kommunikation von Klimaschutz-Themen ist anspruchsvoller geworden. Die KEA-BW bietet Ihnen eine ganze Reihe von Handbüchern, Leitfäden und Online-Informationen für die Argumentation vor Ort.

Hier finden Sie Hilfen, mit denen Sie die Menschen in Ihrer Kommune wieder aktivieren können:

